

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.& Past. zu
St.Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn=
und Fest=Tags=Predigten / Darinnen Vornemlich ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1735

Am Fest der Heiligen Dreyeinigkeit. Das rechte Wesen des Christenthums.
Speners Glaubens-Trost. Am Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Fest der Heiligen Dreyeinigkeit.

(Gehalten zu Glaucha an Halle, 1714.)

Das rechte Wesen des Christenthums.

Speners Glaubens-Trost.

Am Fest der Heiligen Drey-
Einigkeit.

Wir müssen allemal wissen, unser Christenthum bestehe in nichts äußerliches, daß wir eben Christen heißen, zu dieser oder jener Lehre uns bekennen, in die Kirche gehen, hören, beten, lesen und singen, das H. Abendmahl gebrauchen, äußerlich ein und ander Gutes thun, und das Böse lassen: Denn alle diese Dinge können so wol Mittel als Früchte des Christenthums seyn, wenn dieses in dem Herzen ist; sie sind aber das rechte Wesen davon nicht, sondern das stehet in der Wiedergeburt, daß wir so wol von Gott zu Gnaden angenommen und gerechtfertiget, als nechst deme auch zu ganz andern Menschen worden sind. Also ist lauter innerliches, aber wahrhaftiges, und eine ganz innerliche Aenderung, anderer Sinn, Muth, Kräfte: Wo diese nicht sind, so ist noch das rechtschaffene Wesen nicht da, was es auch mit dem äußerlichen wäre. Hingegen sorge ich, das sey eines der Haupt-Verderben unsers
Chri-

Christenthums, daß die Leute meistens nicht einmal von dieser Wiedergeburt etwas gründliches wissen, oder dieselbe verstehen; sondern an dem äußerlichen Kleben bleiben, damit sie sich betriegen, und, weil sie inwendig niemals andere Menschen werden, nie wahrhaftige Christen werden.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und die Liebe GOTTES, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Dieser Spruch Pauli, Geliebte in dem HERRN, welcher 2 Cor. 5, 17. geschrieben stehet, kommt überein mit dem 15. Vers des 6. Capitels der Epistel an die Galater, welcher also lautet: In Christo JESU gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. An beyden Orten zeiget Paulus an, worinnen das rechte Wesen des Christenthums bestehe. Denn indem er saget: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, und: in Christo gilt nichts, denn eine neue Creatur; so deutet er damit an, daß man nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der That ein Christ seyn müsse, und zwar daß es nicht genug sey, wenn sich gleich alle äußerliche Dinge, die

die

die in ihrer Maaß auch mit zum Christenthum gehören, bey einem befinden, sondern daß ein neues Herz, neuer Sinn, neue Natur und Art, so aus einer wahren neuen Geburt entspringen, erfordert werde. Diese beyden Stücke, nemlich, was das rechte Wesen des Christenthums sey, und welche Dinge etwa sonst einem Christen gebühren, und als Mittel oder Früchte des Christenthums angesehen werden mögen, sind wohl von einander zu unterscheiden. Es bemerken aber die wenigsten Menschen diesen Unterscheid, denn weil wir von Natur geneigt sind, auf das, was in die Augen und Sinn fällt, vornemlich zu sehen, so pfleget man bey dem Christenthum es auch also zu machen. Wenn man nun vieles weiß, das bey einem Christen erfordert wird, als z. E. daß man in seiner Kindheit getauft ist, sich zu einer gewissen Religion bekennet, Gottes Wort lieset, dasselbige höret und betrachtet, zum heiligen Abendmahl gehet, und manche äußerliche gute Werke thut, so gedencket man denn, das sey das rechte Wesen des Christenthums, und läset sich schon von diesen Dingen dergestalt einnehmen, daß man sie nicht als Mittel oder Früchte des Christenthums nur ansiehet, sondern das Wesen selbst darein sezet. Wenn man aber die Sache recht genau betrachtet, so findet sichs, daß bey denen meisten alle zuvor erzählte Dinge da sind: hingegen das, was das Wesen des Christenthums selber ist, fehlet. Daher denn auch viele mit ihrem Schaden endlich

er.

erfahren, daß, da sie sich für gute Christen gehalten, sie nichts als den Schein und Einbildung davon gehabt. Damit aber wird nicht gesagt, daß die jetzt benennete Stücke nicht an sich selbst, so sie recht gebraucht werden, gut wären; Denn es ist schon gedacht, daß sie als Mittel, oder auch als Früchte des Christenthums können angesehen werden: sondern dieses ist die Meynung, daß man zwischen solchen, an sich selbst sonst guten und nöthigen Dingen, und zwischen dem, worinnen das rechte und eigentliche Wesen des Christenthums besteht, einen Unterscheid machen müsse, und das zu dem Ende, damit man das Wesen des Christenthums nicht irgend worin setze, oder worin, als in der Haupt-Sache, darauß endlich ankomme, beruhe, was doch die Sache eigentlich nicht ist.

Aus dem nun, was gesagt ist, kan man schon zur Gnüge abnehmen, wovon für diesesmal nach Gelegenheit des Evangelischen Textes soll gehandelt werden. Ein ieder soll sich solches zu einer Aufmerksamkeit bringen lassen, in Betrachtung, daß man dieser Sache billig weiter nachzudencken hat, damit man hinfort einen richtigen Unterscheid mache, und sich in dem, was die Seligkeit angehet, nicht selbst betriege: sondern nach demselbigen, was zum Wesen des Christenthums gehöret, sich bestreben, und, so man es bereits erlanget, dasselbe auch bewahren, und also so die Hoffnung der ewigen Seligkeit endlich, zu
 sei

seiner Freude und Wonne an sich erfüllet sehen möge.

So seyd denn alle, die ihr gegenwärtig seyd, recht aufmerksam, und bemühet euch, nicht nur dasjenige, was vorgetragen werden wird, in den Verstand zu fassen, sondern appliciret es auch auf euch selbst, damit durch göttlichen Segen bey einem jedweden die erwünschte Frucht sich finden möge. Nehmet aber vor allen Dingen mit mir GOTT zu Hülfe, und rufet denselben mit mir an, daß auch diese Stunde ihren rechten Zweck erreiche, und von uns, wie es sich gehöret, angewendet werde. Wir wollen denn GOTT um seinen Beystand demüthiglich ansehen in dem Gebet des HERRN.

TEXTVS.

Joh. III, v. 1. - 15.

ES war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu JESU bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOTT kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOTT mit ihm. JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß iemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich GOTTES nicht sehen. Nicodemus spricht

II. Theil, P zu

zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, das jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: Ihr müßet von neuen gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommet, und wohin er fährt: also ist ein ieglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden das wir wissen, und zeugen das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß

muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Aus diesem unserm verlesenen Text, Geliebteste in dem Herrn, soll denn nun, wie bereits mit Fleiß angezeigt, auf das allereinfältigste gehandelt werden

Von dem rechten Wesen des Christenthums.

Es gebe uns unser Zeyland Christus Iesus solches selbst durch sein Wort zu erkennen; Er pflanze es in unsere Herzen, und mache uns ewig selig. Amen!

Abhandlung.

Es will zur Erklärung und Betrachtung dieses unsers gegenwärtigen Textes nöthig seyn, daß wir in das vorhergehende andere Capitel des Evangelisten Johannis einen Blick thun; da heisset es vers 23. 24. 25. also: Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Feste, gläubeten viel an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er that. Aber Iesus vertrauete sich ihnen nicht, denn er kante sie alle, und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wuste wohl, was im Menschen war. Hierauf folget nun unmittelbar in

unserm Text: Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der Nacht, u. s. w. Daraus sehen wir, wie sich zwar viele Menschen in den Tagen, da Christus auf Erden gewandelt, gefunden haben, die durch die Zeichen und Wunder, so sie von ihm gesehen, überzueget worden, daß er von Gott sey, auch deswegen seinen Worten einen Beyfall gegeben, und, wie hier stehet, an seinen Namen gegläubet; es habe aber der HERR JESUS das rechte Wesen, so bey seinen wahrhaftigen Jüngern erfordert worden, an solchen Menschen keines weges gefunden. Sie haben ihm wol gegläubet, aber er hat ihnen nicht gegläubet, nemlich daß es ihnen ein rechter Ernst sey; Er vertrauete sich ihnen nicht, stehet da, denn er kante sie alle, (wusste wol, was in ihnen steckte, daß, ob sie sich gleich des Glaubens an seinen Namen rühmeten, ihr Herz doch noch nicht so beschaffen war, wie es seyn sollte, so sie in ihm erfunden, und durch ihn zur ewigen Seligkeit gebracht werden wolten,) und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, (er richtete sich nicht darnach, was sie von sich selber sagten, oder was andere urtheilten,) denn er wusste wol, (nach seiner Allwissenheit) was im Menschen war. Da nun also zu derselben Zeit manche waren, denen es bey ihrem Vorgeben, daß sie an den HERRN JESUM gläubeten, am rechten Glauben fehlte, so war gleich-

gleichwol einer unter ihnen, mit Namen Nicodemus, der vor vielen andern einen Vorzug hatte; Weswegen auch die Historie von demselben besonders vorgekommen, und von Johanne in unserm Evangelischen Text beschrieben wird. Da hätte man nun gedencken sollen: wenn es auch gleich denen andern an dem rechten Wesen des Christenthums gefehlet hätte, so würde doch solches von Nicodemo nicht können gesaget werden, als welcher kein blosses äußerliches Geschwätz von seinem Glauben an den HErrn Jesum gemacht, sondern vielmehr selbst zu ihm gegangen, von ihm rechten Unterricht einzunehmen. Und ob wol dieses, daß er nicht des Tages, sondern bey der Nacht zu dem HErrn Jesu gekommen, von der Schwachheit seines Glaubens zeugen mögte, so war doch das bey seinen Umständen, da er unter den Pharisäern, und ein Oberster unter den Jüden, oder von ihrem grossen Rath war, gewiß eine solche Sache, darin es ihm gleichwol keiner seines Standes nachthäte, und die einen besondern Ernst seines Gemüths anzeigete, daß man daher wol hätte urtheilen mögen, er wäre bereits in einem recht guten Zustande, darin weiter nichts zu bessern; sonderlich wenn man bedencket, wie er mit dem HErrn Jesu redet, indem er saget: Meister, wir wissen, (sind überzeuget,) daß du bist ein Lehrer von Gott kommen; wovon er auch den Grund anführet, wenn er hinzu setzet: Denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOTT mit ihm.

Das war ja recht vom Herzen weggesprochen! Nichts desto weniger findet unser Heyland auch an diesem Manne noch nicht das rechte Wesen des Christenthums. Seine Überzeugung von der Wahrheit der Lehre Jesu Christi, daß derselbe von Gott kommen, daß Gott durch ihn seine Zeichen und Wunder thue, und in allem mit ihm sey, war zwar an sich gar gut, aber darinnen bestund doch noch nicht das rechte Wesen.

Darum spricht der Herr Jesus zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn, daß iemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Womit unser Heyland ihm gleichsam hat mit einem Wort sagen wollen, worinnen das rechte Wesen bestehe, oder was eigentlich und vornehmlich dazu gehöre, wenn es ihm anders ein rechter Ernst sey, daß er in das Reich Gottes kommen wolle, nemlich er müsse von neuen gebohren oder eine neue Creatur werden.

Da fand sichs aber, daß, ohnerachtet unser Heyland das so rund heraus gesaget, der Nicodemus es doch gar nicht hat fassen können; sondern weil er das Wort hörte, man müsse von neuen gebohren werden, und dieses sey schlechter dings und unumgänglich nothwendig, wenn einer das Reich Gottes sehen wolle, so verstand er solches von einer fleischlichen Geburt, wie dieselbe ist, durch welche wir alle in diese Welt gebohren werden. Darum antwortete er: Wie kan

kan

Kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden?

Unser Heyland aber, um ihm aus diesem Mißverstande zu helfen, gab ihm zu erkennen, er rede gar nicht von einer leiblichen, sondern von einer geistlichen Geburt, deswegen er ihm antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes Kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Hiermit zeigte er ihm deutlich genug, wie er ihn gar unrecht verstanden habe, und wie die Beschaffenheit des Reichs Gottes, (oder des Christenthums, wie es zu unserer Zeit pfleget genennet zu werden,) keines weges so sey, daß die fleischliche Geburt darzu etwas beytragen oder helfen könne. Denn gleichwie der Mensch, da er in diese Welt gebohren worden, die Art und Natur seiner Eltern, das ist, eine mit Sünden besteckte Natur, mit in die Welt gebracht habe, also würde es nicht anders gehen, wenn er auf diese Weise gleich vielmal aufs neue gebohren würde; denn er würde doch dieselbe sündliche verderbte Art nur immer wieder mitbringen. Darum rede er von einer geistlichen Geburt, auf welche er auch gezelet, wenn er v. 3. gesaget: Es sey denn, daß jemand von neuen, oder, wie das Wort nachdrücklich lautet, von oben herab gebohren

werde. Es müsse nemlich der Mensch durch diese Geburt von oben also wiedergeboren werden, daß er ein wahrhaftiges Kind Gottes werde; das sey die Sache, davon er geredet habe.

Hiebey ist zu bemerken, daß unser Heyland alhier fast einer gleichen Art in seiner Rede sich bedienet, wie er bey dem Marco 16, 16. thut, da er sagt: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Denn wie er daselbst das Bad der Wiedergeburt, nemlich die Taufe, dem Glauben beysetzet, also setzet er auch hieselbst das Wasser, d. i. die Taufe, und den Geist zusammen. Und wie er dort darnach weiter nur vom Glauben gedencet, indem er spricht: Wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden, weil die Taufe nicht wiederholet wird, der Glaube aber allezeit sich bey dem Menschen finden, oder, so er verlohren wird, in seinem Herzen wieder erwecket und entzündet werden muß, wenn der Mensch nicht verdammet, sondern selig werden soll: also meldet er auch hier in dem folgenden nichts weiter von der Taufe, sondern von der Geburt aus dem Geist, indem er spricht: Was vom Geist gebohren wird, das ist Geist; weil, wie schon gesagt ist, die Taufe nicht wiederholet wird, der Heilige Geist aber sein Werk stets in dem Menschen haben muß, wenn er anders ein Genosse des Gnaden-Reichs Christi seyn solle. So bezeuget demnach unser Heyland in diesen Worten dem Nicodemo, das rech-

rech-

+ 13

rechte Wesen des Christenthums bestehe darinne, daß der Mensch von neuen gebohren werde, und hinfort durch den h. Geist sich in ihm ein ander Wesen und Leben, oder ein ander Sinn, Gemüth und Art besinde, als er von seiner Kindheit her, oder von seiner fleischlichen Geburt an gehabt hat.

Nicodemus aber verstund dieses noch nicht, darum auch unser Heyland, da er ihm seine Verwunderung gleichsam an der Stirn ablesen konnte, ja sein Hers sahe, fortfähret: Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: Ihr müßet von neuen gebohren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wol, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Durch dieses Exempel, aus der Natur genommen, giebet unser Heyland dem Nicodemo zu verstehen, daß er sich in seinem Gemüthe nicht vergeblich dabey aufhalten solle, daß er die Sache nicht gleich mit seinem Verstande begreifen könne. Du gläubest ja wol, will er sagen, daß der Wind irgend woher kömmet, weil du das Sausen in der Luft hörest, ob du gleich nicht weißt, woher er eigentlich kömmt, oder wohin er fährt, ihn auch mit deinen leiblichen Augen nicht siehest; also ist nun auch beschaffen mit einem jeglichen, der aus dem Geist gebohren ist. Denn wenn man gleich nicht weiß, was in einem solchen vorgehet,

noch die Bewegungen und Wirkungen des Heiligen Geistes, die in der Seele eines aus Gott gebohrnen zu geschehen pflegen, gnugsam verstanden, so läßt es sich doch aus den Früchten, die der Heilige Geist in den Menschen wircket, leicht erkennen, daß einer wahrhaftig aus Gott gebohren sey. Demnach muß man die Wiedergeburt vielmehr aus ihren Früchten erkennen, als solche mit der Vernunft und Verstand fassen. Vergnügt man sich doch, auch natürliche Dinge nur also zu erkennen, daß man weiß, daß sie wirklich da sind, ob man sie gleich mit seinen fünf Sinnen nicht begreifen kan; wie wir ja auch die Seele, die in unserm Leibe ist, nicht sehen können, und doch aus dem Leben und aus denen Kräften, die wir davon spüren, gewiß glauben, daß wir wahrhaftig eine Seele haben. Warum wolten wir denn in göttlichen Dingen ungläubig seyn, und dieselben leugnen, wenn wir mit unserer Vernunft nicht alles begreifen können?

Nun vernahm endlich Nicodemus wol so viel aus der Rede des HErrn Jesu, daß er nicht von einer leiblichen, sondern von einer geistlichen Geburt gesprochen hatte; aber da war er doch begierig zu wissen, wie es zugehe, daß einer eben müsse geistlicher Weise neu gebohren werden, wenn er selig werden wolte, darum fraget er: Wie mag solches zugehen? Hier bestrafte ihn aber der HErr Jesus billig wegen seiner Unwissenheit, und antwortete ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? Wahrlich,

lich,

lich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden das wir wissen, und zeugen das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde: In dieser Antwort wolte unser Heyland ihn erstlich überführen, man müsse sich begnügen lassen an dem Zeugniß des göttlichen Worts, daß die Sache in der Wahrheit also sey; es würde auch das die Sache nicht ausmachen, wenn wir in unserm Verstande gleich einen solchen oder solchen Begriff davon hätten: Aber das würde uns helfen, wenn wir dem Zeugniß des göttlichen Worts einsältig glaubeten, worauf er eben in diesen Worten den Nicodemum gewiesen. Zugleich aber wolte er ihm hiemit zu erkennen geben, es sey die Wiedergeburt eine Sache, die sich noch müsse hier auf Erden in dem Gnaden-Reiche finden, gehöre zum Anfange, und bey wem sich dieselbe nicht finde, von dem sey das rechte Wesen des Christenthums noch ferne; so es nun noch hart bey ihm hielte, dem Zeugniß des göttlichen Worts in diesem Stück zu glauben, wie ungläubig würde er denn erfunden werden in den andern höhern Dingen, die nicht zum Anfange, sondern zur Vollkommenheit, ja die nicht zum Gnaden-Reich auf Erden sondern zum Reich der Herrlichkeit im Himmel gehörten, von welchen er dennoch sein Zeugniß bey Gelegenheit auch würde ablegen?

Es

Es fuhr aber unser Heyland fort, richtete sich nach seiner Schwachheit, und gab ihm auch zum andern mit aller Sanftmuth und Gelindigkeit auf die Frage: wie mag solches zugehen? einen richtigen Bescheid, da er ihn unterrichtete, wie in ihm, nemlich in Christo, alleine zu einem rechten Wesen des Christenthums zu gelangen, und wie sonst keine Möglichkeit bey einigen Menschen sey, zur Seligkeit zu kommen, wenn er nicht vermittelst der neuen Geburt durch ihn, den Sohn Gottes, dieselbige erlangete. Dahin gehen die Worte des HEILIGEN Jesu: Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn da zeigt er anfänglich, wenn auf das Recht und auf die Würdigkeit gesehen werde, so habe keiner unter allen Adams Kindern Hoffnung, das Reich Gottes zu sehen, als allein der Sohn Gottes, der vom Himmel kommen, menschliche Natur angenommen habe, und nach derselben zwar auf Erden, aber doch auch nach seiner göttlichen Natur und Majestät allezeit in dem Himmel sey; derselbe habe das Recht und die Würdigkeit allein, daß er gen Himmel fahre, und in demselbigen der Seligkeit und Herrlichkeit

keit Gottes ewig genieße. Eben derselbe sey es aber auch, durch dessen Gnade die Menschenkinder auch zur Seligkeit gebracht werden können und sollten.

Und dieses, daß wir durch ihn sollen zur Seligkeit kommen, erkläret er nun durch ein Vorbild aus dem Alten Testament, im 4 B. Mos. 21, 8, 9. wenn er spricht: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Hiedurch lehret er aber auch zugleich, wie es zugehe, daß ein Mensch zu dem rechten Wesen des Christenthums gelangen möge, oder daß er neu geboren und eine neue Creatur in Christo Jesu werde. Demnach laßt uns wohl darauf merken, damit wir die Art und Weise, wie der Mensch wiedergeboren wird, nach dem Evangelio Christi recht verstehen mögen.

Gleichwie nemlich dorten die Kinder Israel, die von den feurigen Schlangen gebissen wurden, solchen empfangenen tödlichen Biß in ihren Leibern mit grossen Schmerzen fühlten, aber sich darauf in Erinnerung, daß Gott der HEK durch Moses eine eherne Schlange hatte aufrichten lassen, mit der zugefügten Verheißung, daß, wer dieselbe ansehen würde, solte von dem giftigen und tödlichen Biß der feurigen Schlangen genesen, umwandten, ihre Augen nach der von Mose aufgerichteten ehernen Schlange richteten,

teten, und ihre Zuversicht auf die Verheißung GOTTES, so er gegeben, daß ihnen durch das Anschauen derselben würde geholfen werden, setzten, (ob sie gleich das nicht verstunden, noch reimen konten, wie solch Anschauen ihnen den Gift aus dem Leibe bringen, und sie wieder gesund machen sollte, da sie eher hätten gedencken mögen, wenn sie ein kräftig antidotum oder Gegen-Gift einnähmen, oder ihnen etwas auf den Schlangen-Biß geleyet würde, das den Gift auszöge, so mögte ihnen geholfen werden) und es so dann, wenn sie dergestalt ihre Zuflucht nahmen zu dem Worte des HERRN, und ihr Vertrauen auf seine Verheißung stelleten, geschah, daß alle, die von den feurigen Schlangen gebissen waren, aber die eherne Schlange anfahen, gesund wurden: Also, spricht unser Hensland, sollen alle, die an ihn gläuben, oder ihre Zuversicht auf ihn, als den einigen, durch welchen ihnen könne geholfen werden, setzen, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, als der eben zu dem Ende zuvor müsse am Creutz erhöhet werden. Denn bis redet er, zu deuten, welches Todes er sterben würde, wie solches Joh. 12, 32. 33. bezeuget wird.

Hieraus erscheinet in gar deutlich die göttliche Gnaden-Ordnung, nach welcher der Mensch sein tiefes Verderben, in welchem er empfangen und gebohren ist, und die bösen Früchte desselben, nemlich die wirklichen Sünden, als den Biß der alten Schlange, erst erkennen muß. Er muß erken-

erken-

erkennen, daß er seiner Sünden wegen ewig verlohren und verdammt seyn, oder, wie es die Schrift nennet, des andern und ewigen Todes sterben müsse; es muß ihn das schmerzen, so, daß er rechtschaffene Reu und Leid über solche seine Sünde in seinem Herzen und in seiner Seele habe: und dann muß er auch erkennen, daß in ihm und andern Menschen, ja in allen Creaturen, kein Mittel zu finden sey, das ihm von dem tödtlichen Gift der alten Schlange helfen, und seine Seele vom ewigen Tode erretten könne. Wenn er denn dergestalt seine Sünden erkennet, dieselbe schmerzlich bereuet, sich als ein Kind des Zorns und des Todes ansiehet, aber höret oder sich erinnert, daß Christus am Stamme des Creuzes erhöhet worden, daselbst für uns gestorben, und durch Vergießung seines Blutes für unsere Sünde genug gethan habe, und sich dann wendet mit den Augen seines Gemüths zu dem gecreuzigten Jesu, und setzet seine Zuversicht auf die Verheißung Gottes in demselben, daß nemlich, wer an ihn glaube, selig werden solle, so, so wird ein solcher eben dadurch neu geboren. Denn da hat der Heilige Geist in der Seele unter solchem Verlangen nach der Hülfe seine kräftige Wirkung, indem er in dem Herzen eines solchen Menschen den Glauben als ein himmlisches Licht anzündet, daß er sich nun an Jesum den Gekreuzigten hält, und denselben ansiehet als den Gnaden-Thron, der ihm in seinem Blute durch den Glauben an ihn dazu dargestellet sey. Und wenn sich denn
ein

ein solcher Glaube an den HErrn Jesum findet, so ist die neue Geburt da, und so ist das rechte Wesen des Christenthums und dasjenige vorhanden, in welchem er sich in der Wahrheit für ein Kind Gottes, und folglich für einen Erben der ewigen Seligkeit halten kan. Da findet sich denn bey einem solchen, daß er sich nicht nur trösten mag der Gnade Gottes in Christo Jesu, als um deswillen ihm der himmlische Vater nunmehr so seine Sünde vergeben, und folglich ihn aus einem Kinde des Jorns zu einem Kinde der Gnaden durch den Glauben an ihn gemacht, und ihm die Gerechtigkeit seines Sohns Jesu Christi zugerechnet hat; sondern es findet sich auch, daß Gott ihn wirklich zu seinem Kinde aufgenommen und ihm den Geist der Kindtschaft gegeben, so, daß er nun Gott seinen Abba und lieben Vater nennen, zu demselben eine recht kindliche Zuversicht fassen, und sich allezeit getrost zu ihm nahen darf. Und eben derselbige Geist schaffet eine solche Veränderung in ihm, daß er nun nicht mehr als der vorige Mensch, sondern als ein neu-gebohrner Gottes-Mensch anzusehen ist, dem nun ein neues Wesen des Geistes verliehen, wie es Paulus nennet Röm. 7, 6. der nun einen Sinn empfangen habe, zu erkennen den Wahrhaftigen, und daß er auch sey in dem Wahrhaftigen, nemlich in Christo Jesu, dem Sohn Gottes, 1 Joh. 5, 20. so, daß er mit Wahrheit sagen mag: er sey nun neu-gebohren und eine neue Creatur in Christo Jesu; Gott habe ihm

ihm

ganze menschliche Leben bis ans Ende fortgesetzt werden, hat aber doch ihren Anfang eigentlich in der Wiedergeburt, da dieselbe Veränderung im Herzen und in der Seele vorgehet, in welcher der Mensch darnach zu dem Ebenbilde Gottes immer mehr und mehr erneuret wird, aus Glauben in Glauben, und aus einer Kraft in die andere gehet.

APPLICATIO.

Nachdem wir denn nun, Geliebte in dem Herrn, aus unserm Evangelischen Texte gesehen, welcher gestalt Christus dem Nicodemo das rechte Wesen des Christenthums vorgelegt habe, so müssen wir vornemlich darum bekümmert seyn, daß wirs uns auch recht zu Nuzen machen. Da ist denn zu erst sorgfältig und mit allem Fleiß die hohe Nothwendigkeit dieser Sache zu erwegen. Unser Heyland druckts uns ja mit so klaren Worten aus, man werde das Himmelreich nicht sehen, oder ins Reich Gottes nicht kommen, es sey denn, daß man von neuen, von oben, vom Geiste gebohren werde. Wie könnte die Nothwendigkeit der Sache nachdrücklicher vorgestellet werden? Er bezeuget ja, es könne der Mensch nicht selig werden, wenn dieses sich nicht bey ihm befinde? Also kan man ja hieraus leichtlich vernehmen, daß die neue Geburt nöthiger sey, als alles andere.

Wenn

Wenn man aber nun überzeuget worden, daß die Wiedergeburt von einer so hohen Nothwendigkeit ist, so ist dann das nächste, daß wir uns vor dem allgemeinen Selbst-Betrug hüten, welcher dieser ist, daß viele sich damit, daß ihre Wiedergeburt in der Heil. Taufe geschehen, auch in dem Stande zu trösten pflegen, da ihre Worte und Werke genug zeugen, daß sie nicht in der Wiedergeburt stehen. Der Taufe an sich selbst u. ihrer hohen Würde wird im geringsten nicht zu nahe geredet, wenn man saget, es sey nicht genug, daß der Mensch ehemals durch die Taufe widergeboren worden, sondern er müsse wohl zusehen, ob er auch im Stande der Wiedergeburt beharre, und sich noch iezo darin befinde. Lieber! was hilfts ihm doch, daß er ein Wiedergeborener gewesen, so ers nicht mehr ist? Er muß es ja noch jetzt seyn, so er sich jetzt des ewigen Lebens oder der Hoffnung desselben getrösten will. Wir haben gehöret, was Paulus sagt 2 Cor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Daraus folget, daß, wer keine neue Creatur ist, (sich sage ist, nicht gewesen ist,) derselbe ist auch nicht in Christo. Was hat er für Vortheil, so er gleich in seiner Taufe Christum angezogen, so er ihn wieder ausgezogen, so er ein Christ gewesen, es aber nicht mehr ist? Nun bezeuget aber Paulus in den angeführten Worten, wer keine neue Creatur sey, der sey nicht in Christo Jesu; wie mag er sich denn, so er keine neue Creatur ist, einen Christen nennen?

Da ihr nun dieses höret, so prüfet euch doch genau, ob ihr jetzt in der Kraft der neuen Geburt stehet? Behelfet euch doch nicht bloß mit dem Trost, daß ihr ehemals wiedergeboren worden, sondern sehet zu, ob ihr auch in der Wiedergeburt blieben seyd? oder, so ihr auch nicht darin geblieben wäret, ob ihr in der Ordnung wahrer Bekehrung euren Tauf-Bund wieder erneuert habet, und also der Gnade Gottes aufs neue theilhaftig geworden seyd? Ihr müßet auf die gegenwärtige Beschaffenheit eurer Herzen sehen, ob jetzt das rechte Wesen des Christenthums bey euch sey, und ob iezo in der gegenwärtigen Zeit die rechte Kraft der neuen Geburt sich bey euch finde? Was ist wol nöthiger, als daß diese Prüfung mit grossem Ernst angestellet werde? Daran lieget ja alles.

Gewiß, es ist nicht glaublich, daß die Menschen einen Augenblick ruhen, und in ihrem unveränderten Zustande bleiben würden, wenn sie das in der Wahrheit gläubeten, daß sie stets in der Gefahr wären, ewig verlohren und verdammt zu werden; so aber bereden sie sich entweder, sie seyn Kinder Gottes, oder, ihr Zustand sey doch nicht so gefährlich, nehmen viele außerselbige Dinge zu einem Trost gegen die Furcht der Verdammniß, und bilden sich dann fest ein, daß ihnen die ewige Seligkeit nicht entgehen könne. Wenn sie sich nun selbst solcher gestalt trösten, oder aber gegen solche, die ihnen ihren Zustand zweifelhaft machen, verantworten wollen, so berufen

berufen sie sich nicht etwa auf die rechten untrüglichen Kennzeichen der gegenwärtigen Kindschafft Gottes, sondern darauf, daß sie in der Jugend getauft, und der rechten Religion zugethan wären, oder, sie hüteten sich gleichwol vor groben Sünden, (denn so kommt es ihnen vor) sie hörten ja Gottes Wort, thäten auch manches gutes; oder, es wären ja andre noch schlimmer als sie; oder sprechen: wenn Gott es so genau nehmen wolte, würden wenig selig werden, und was dergleichen Ausreden mehr sind. Aber darauf kommen sie nicht, daß sie ihr Gewissen vor dem Angesichte Gottes recht examinireten, ob eine rechte Wahrheit in ihnen sey? ob der Geist Gottes in ihnen wohne? ob eine gründliche Aenderung des Herzens sich bey ihnen finde? ob sie das rechtschaffene Wesen, das in Christo JESU ist, in aller Wahrheit besitzen? ob ihr Glaube an den Heyland rechter Art sey? ob derselbe lebendig und ein Glaube der Kraft Gottes sey? Davan denken sie wol nicht einmal, sondern stellen sich leicht zu frieden, wenn sie nur einen äußerlichen Trost zusammen raffen können. Ja, wenn man ihnen darüber zuredet, sie mögten sich in solcher ihrer vergeblichen Einbildung nicht stärken, ihr Wesen sey noch gar nicht also beschaffen, daß sie dabey so sicher seyn dürften, man könne nicht erkennen, daß noch zur Zeit das rechte Wesen des Christenthums sich bey ihnen befinde; so antworten sie wol: das gäben sie gern zu, daß sie nicht vollkommen wären. Stellen

sich also die Wiedergeburt als eine Sache vor, die nicht zum Anfange, sondern erst zur Vollkommenheit gehöre; und ist das ihre Meynung: Es wäre zwar wol gut, wenn man es in seinem Christenthum so weit brächte; wenn es aber einer gleich nicht zu solcher Vollkommenheit gebracht hätte, so würde er um deswillen eben nicht vom Himmelreich ausgeschlossen bleiben. Hierinnen aber steckt abermals ein grosser Betrug; denn die Wiedergeburt wird von unserm Heyland nicht zu einem solchen Stück gemacht, daß man dabey schon vollkommen wäre, sondern es ist solche ein wesentliches Stück des Christenthums, ohne welches keiner selig werden kan. Es wird die Wiedergeburt nicht als ein hoher Grad des Christenthums, sondern als der Eingang in das Gnaden-Reich von unserm Heyland in unserm Text v. 3. angegeben. Daraus wir schliessen sollen, daß, wenn der Mensch gleich getauft ist, zum Abendmahl gehet, keine Predigt versäümet, dieselbige fleißig anhöret, sich nicht allein von äußerlichen groben Sünden enthält, sondern auch mannichmal äußerliche gute Werke ausübet, es fehlet ihm aber daran, daß sein Herz nicht recht verändert, und er nicht aus Gott neu gebohren ist, folglich den Heiligen Geist nicht hat, daß, sage ich, er alsdann in der Wahrheit noch kein Christ ist. Sage doch: Was fehlte denn dem Nicodemo? Er war kein Mann, der in äußerlichen groben Sünden lebete, er war auch kein Heyde, sondern gehörete zum Volck Gottes, war durch

durch die Beschneidung in seiner Kindheit in den Bund Gottes getreten, dabey glaubte er auch so fern an den Herrn Jesum, daß er zu ihm kam, um von ihm weiter gelehret und unterrichtet zu werden; nichts desto weniger zeigt ihm der Heyland, was bey allem solchem Guten, das er vor sich blicken liesse, ihme noch fehlete, nemlich das rechte Wesen; sein Herz müsse erst geändert und er vom Geiste Gottes neu geböhren werden: GOTT müsse einen ganz andern, einen neuen Geist, ein neues Herz und einen neuen Sinn in ihm schaffen. Das hätte nun Nicodemo wol nichts neues seyn sollen; wie er denn auch, als wir gehöret, von unserm Heylande darüber bestrafet worden. Denn die Propheten reden ja genug von dieser Sache; und finden wir unter andern auch in dem Propheten Ezech. Cap. 36, 26, 27. es auf solche Weise ausgesprochen: Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und danach thun. Das hätte demnach Nicodemus als ein Lehrer in Israhel schon zuvor wissen können, daß alles außere, auch ein außersich tugendhaftes Wesen, es nicht ausmache, sondern daß eine rechte Veränderung des Herzens vor allen Dingen erfordert werde.

Dieses alles habet ihr denn nun auch auf euch zu deuten, und euch genau zu prüfen, ob ihr denn das auch bey euch befindet, was nicht etwa nur zum hohen Grade der Vollkommenheit gehöret, sondern das Wesen des Christenthums selber ist, darinnen das Christenthum eigentlich besteht, und ohne welches niemand mit Grunde der Wahrheit ein Christ genennet werden mag. Die meisten unter euch wolten es nicht Wort haben, daß es ihnen noch an dem rechten Wesen fehle; ja es mag seyn, daß ietzt, indem dieses gesagt wird, mancher dencket: Solte ich denn dasjenige auch nicht haben, was zum rechten Wesen des Christenthums gehöret? Solte denn in meinem Herzen dieselbige Aenderung sich nicht finden? Wie ist es denn mit mir? Stehe ich in der Kraft der neuen Geburt, oder nicht? Aber da schläget denn die Eigenliebe leicht dazu, daß einer dencket: Ey du mußt an deiner Seligkeit nicht zweifeln, du mögest sonst wol gar in Verzweiflung gerathen. Da will er denn das Faß gleich zuschlagen, daß ja kein trauriger Gedanke bey ihm darüber entstehen möge; läffet es wol bleiben, daß er es so genau untersuchen sollte, sondern will sich lieber mit einer eiteln Hoffnung behelfen und gedencken, es werde Gott ihm endlich schon noch gnädig seyn, als, daß er sich um den Grund seiner Seelen recht bekümmern sollte. Glaubet mir aber, liebe Menschen, daß ihr euren Seelen damit den größten Schaden thut: denn ihr werdet selber leicht mercken können, daß in eurem Herzen immer so eine

eine Furcht ist, die euch gleichsam heimlich zu verstehen giebet, daß es nicht recht mit euch stehe, und daß ihr von keiner solchen Veränderung wisset, und euer Christenthum noch nicht in der rechten Kraft sey, daß ihr nemlich Gott im Geist und in der Wahrheit dienetet; und gleichwol wollt ihr euch immer selbst trösten, die iewo erwehnte heimliche Furcht, die ihr in eurem Gewissen empfindet, dadurch dämpfen, und dergestalt der höchst nöthigen Sorge, daß ihr zu einem Gott in der Wahrheit wolgefälligen Zustand gelangen mögtet, keine Statt geben. Meynet ihr aber, es werde das immer so den Stich halten? Kommt nur auf das Todten-Bette, da ihr aus der Zeit in die Ewigkeit gehen sollt, und sehet zu, ob alsdenn die Furcht wegbleiben wird. Als denn wird euch euer Gewissen schon sagen, daß ihr so lange Gottes Wort gehöret, es aber niemals habt zur Kraft kommen lassen, daß ihr mannichmal gute Gedancken in euer Herz bekommen, z. E. es gehöre wol ein grösserer Ernst zum Christenthum, es sey noch kein rechter Durchbruch zum rechtschaffenen Wesen, das in Christo ist, bey euch vorgegangen, u. s. w. hättet aber das alles so vorbeÿ gehen lassen.

Jetzt dencket vielleicht mancher heimlich: Es soll schon noch einmal anders mit mir werden; wenn dis oder jenes nur erst aus dem Wege geräumt ist, darnach wird sichs wol geben. Aber wenn ihr lezt nicht anders werden wollet, wie wisset ihr denn, ob euch der Tod nicht übereilen wird?

wird? Und womit wollet ihr euch alsdenn, wenn euch der Tod auf der Zunge siket, und ihr keine Zeit mehr vor euch habet, trösten? Bemühet euch doch, dessen bey Zeiten recht gewiß zu werden, ob das rechte Wesen, das einen Christen machet, bey euch sey? ob sich dasjenige wol bey euch finde, wovon der Herr JESUS saget, daß ohne das selbe man das Himmelreich nicht sehen könne? Warum grauet euch denn so sehr davor, und warum fürchtet ihr euch, euer Wesen recht zu untersuchen? Warum schleichet ihr mit eurem bösen Gewissen so immer im Finstern hin, da euch euer Herz saget, daß es nicht recht mit euch sey, und ihr vor Gott nicht bestehen könnet?

Meynet ihr etwa, daß das so grosse Angst, Noth und Jammer bringe, wenn man eine genaue Prüfung in seinem Herzen anstellt? Ich sage euch, der Satan machet euch durch solche vergebliche Furcht nur ein Blendwerck vor die Augen; ihr betrieget euch selbst auf das schändlichste, wenn ihr euch beredet, ihr würdet darüber in so greuliche Angst, ja wol gar in Verzweiflung gerathen. Denn obgleich aus solcher Prüfung in eurem Herzen Reue und Leid über euer bisheriges Wesen entstehen wird, so ist doch solches eine göttliche Traurigkeit, und eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, sondern vielmehr an statt eures bisherigen falschen Friedens euch die wahrhaftige Ruhe und den Frieden Gottes bringen wird. Denn, wenn ihr eure erkannte Sünden mit reuigem Herzen Gott bekennet, ihn

ihn

ihn um derselben Vergebung in dem Namen Christi bittet, und hinfort euch ihme von Herzen ergebet, so wird solche selige Betrübniß, die ihr über euren bisherigen elenden Zustand empfunden, von ihme bald in Friede und Freude verwandelt werden. Man thäte aber euren Seelen den größten Schaden, wenn man euch so sicher fortgehen liesse, wie ihr ietzt seyd. Beredet euch doch ja nicht, daß, wenn ihr nur zur Beicht und zum heiligen Abendmahl gehet, euch vor groben außerslichen Sünden hütet, und Gottes Wort höret, es schon gut sey, und ihr auf solche Weise gewiß genug Kinder der Seligkeit seyd; denn das hilft euch alles nichts, so lange ihr nicht im Grunde geheilet, oder andere Menschen werdet.

Wenn man euch aber saget: es müste eine Aenderung im Herzen vorgehen, und ihr müßtet neu gebohren werden, so soltet ihr ja bedencken, daß ihr zu dem, was ihr noch nicht habet, treulich angewiesen werdet, und daß ihr dasselbe ja noch erlangen könnet. Fraget ihr: Wie sollen wir es denn erlangen? So ist euch das zwar in der Erklärung des Textes bereits angezeigt; doch vernehmet es ieko in der Application noch einmal, wie es nun auch besonders auf euch gerichtet wird, damit ihr es euch desto besser zu Nutz machen könnet.

Wenn ihr dazu gelangen wollet, daß das rechte Wesen des Christenthums bey euch sey, und ihr eurer Seligkeit ungezweifelt versichert seyn

seyn möget, so ist das der allereinfältigste Weg, daß ihr vor allen Dingen Gott bittet, daß der euch euer Eünd und Verderben recht zu erkennen gebe. Ich frage euch, ob ihr wol iemals vor einer Sünde recht erschrocken seyd? ob auch iemals eine Sünde, geschweige denn mehrere, recht auf euer Gewissen gefallen ist, so daß ihr den Zorn Gottes gegen die Sünde recht gefühlet habt? Ihr müßet Gott von Herzen darum bitten, daß derselbige euch rechte Erkenntniß der Sünden gebe, oder ihr sehet die Sünde nur so äußerlich an, wie sie ein Hende ansiehet, und euer Verderben wird euch nicht so, wie es in der wahren Herzens-Busse seyn muß, offenbar. Dero wegen folget doch diesem einfältigen Rath, und bittet Gott, daß er wahre und gründliche Erkenntniß nicht nur eurer wirklichen Sünden, sondern am allermeisten eurer Erb-Sünde in euch wircke. Geschiehet das, so wird alles andere von selbst immer weiter folgen; denn das muß der Anfang seyn.

So lange ihr aber euch beredet, daß ihr bey eurem blossen Kirch-Beicht und Abendmahl gehen schon gute Christen seyd, und ohne Zweifel dabey selig zu werden gedenecket, so lange kommet ihr zu keinem rechten Wesen des Christenthums. Denn wie ihr in die Kirche gehet, so gehet ihr wieder hinaus, und bey eurem Gebrauch des Abendmahls bleibet ihr einmal wie das andere in eurem alten Wesen; sehet, das ist denn lauter Betrug, womit ihr euch selbst verführet.

Wenn

Wenn ihr aber so in die Kirche gehet, und GOTTES Wort so höret und leset, daß ihr Gott auch recht ernstlich anseheth, daß er euch euer stinkendes Elend und tiefes Verderben, und die alten Sünden-Wunden recht aufdecken, und euch zeigen wolle, was für schändliche Würme ihr in eurem sündlichen Wesen vor Ihm seyd, und haltet in solchem Gebete sein an, so wird euch das Licht in euren Herzen aufgehen.

Es ist diese bloße Erkenntniß eures Verderbens zwar noch nicht die neue Geburt; aber dieselbe gehöret doch mit zu der Ordnung Gottes, und kan keiner zur neuen Geburt kommen, wenn er seine Sünden und sein Elend nicht recht erkennet! Ja so lange ihm das nicht offenbar wird, so suchet er nicht einmal, daß er zu dem rechten schaffenen Wesen in Christo gelange. Davum, sage ich, müßet ihr im Gebet sein anhalten, so wird der liebe GOTT euch zugleich mit der Erkenntniß der Sünden auch Reu und Leid darüber geben. Denn das kan nicht anders seyn, wenn dem Menschen recht offenbar wird, was er für ein Sünden- und Schand-Wurm vor GOTT sey, was für einen Greuel und Wust der Sünden er in seinem Herzen habe, so folget von selbst, daß er Reu und Leid darüber trage, ja einen rechten Abscheu vor ihnen bekomme. Da erkennet er, daß, wenn er in dem Zustande, darinnen er sich selber so getröstet, gestorben wäre, er bey allem vermeynten äußerlichen Gottesdienst, ein Kind des Zorns, des Todes und der Verdammniß

niß gewesen, und folglich das Reich **GOTTES** nicht würde geschauet haben, weil nemlich das Herz ungeändert und unbekehrt geblieben.

Wenn ihr aber nun eure Sünden dergestalt erkennet, und dabey sehet, wie ihr euch selber aus diesem Zustande nicht helfen könnet, bedencket aber, daß euch **Jesus Christus** verkündigt worden, daß er für euch sein Blut vergossen, euch geliebet, und sich selbst für euch gegeben habe **GOTT** zu einem Opfer und süßen Geruch; so wendet euch nur getrost und ohne fernern Umschweif zu **Christo**, dem **Gekreuzigten**. Gleichwie die **Israeliten**, da sie von den feurigen Schlangen gebissen waren, sich zur ebernen Schlange wendeten, und dieselbe ansahen, weil **GOTT** verheissen hatte, daß ihnen, so sie solches thun würden, sollte geholfen werden: Also, wenn ihr nun eure Sünden fühlet, und überzeugt werdet, daß ihr daran den Tod und die Verdammniß gefressen, und also euer Verderben und verdammlicher Zustand euch recht offenbar wird, alsdenn sehet mit euren Glaubens-Augen auf den gekreuzigten **JESUM**. Und gleichwie einer, der da siehet, daß er in einer tiefen Grube stecket, ein Verlangen hat, daß er heraus kommen möge, also begehret doch auch aus eurem Verderben errettet zu werden; und, wenn sich ein solch Verlangen bey euch auch findet, und ihr gedencket: Ach wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes: Ach, daß ich des Zornes **GOTTES** los und ein Kind **GOTTES** würde! so

wiß

wisset, daß solch Verlangen von Gott und seinem Geist in euren Herzen angezündet worden. Solches Verlangen ist gleichsam das Seil, so der liebe Gott vom Himmel herab läßt, das sollt ihr anfassen, auf daß ihr zu Gott möget gezogen werden. Wendet euch in solcher Begierde, daß euch doch mögte geholfen werden, nur sein einfältiglich zu Jesu Christo hin, und wenn ihr mercket, euer Glaube sey noch so schwach, ihr wollet euch wol gern des Herrn Jesu trösten, aber ihr könntet nicht; so sollet ihr beten, daß er euch den Glauben schencken, und dieses Licht von oben herab in euren Herzen anzünden wolle. In solchem Gebet um den Glauben müisset ihr denn auch anhalten, und also dem Rath mit Ernst folgen, den Lutherus in seiner Vorrede über die Epistel an die Römer giebet, wenn er spricht: Bitte Gott, daß er dir den Glauben gebe, oder du bleibest wol ewig ohne Glauben.

So lange ihr euch nur mit dem äußerlichen tröstet, so habet ihr wol vielleicht nach eurer Meynung mannichmal noch Glauben übrig, und spricht wol: was wäre ich für ein Christ, wenn ich nicht an den Herrn Jesum gläubete? Wenn ihr aber eure Sünden gründlich erkennet, und dann glauben sollet, daß sie euch in Christo vergeben sind, und daß ihr durch sein Blut die Erlösung, nemlich die Vergebung der Sünden, habet, da wird es so leicht nicht zugehen, sondern manchen Kampf sehen.

Doch

Doch dürfet ihr euch dieses nicht abschrecken lassen, sondern wenn ihr ein rechtes Verlangen nach dem Glauben habet, müßet ihr nur immer fortfahren im Gebet und Flehen, und dabey ver-
sichert seyn, daß, so ihr alsdenn das Evangelium von Jesu Christo ergreifet, wie nemlich derselbe euer Mittler worden sey, wie der an eurer Statt sich dahin gegeben habe, als ein Bürge für euch gewürget sey, als das Lämmlein Gottes alle eure Sünden auf seinen Rücken genommen und an dem Stamm des Creuzes getragen, und wieder euch geliebet und gewaschen habe mit seinem Blute von euren Sünden, daß, sage ich, durch solches Evangelium der Glaube in eurem Herzen nach und nach werde angezündet und von dem Heiligen Geiste ie mehr und mehr erwecket werden.

Solte es alsdenn euch gleich vorkommen, es sey noch nicht so mit euch, wie es seyn solte, indem ihr euer Vertrauen nur noch unter vieler Furcht, Zittern, Schrecken und Blödigkeit auf Christum setzen könntet, so ist doch dieser blöde Glaube, mit welchem ihr alsdann Christum ergreifet oder zu ergreifen suchet, vor Gott weit köstlicher, als aller euer bisheriger Maul-Glaube, der nur fleischliche Sicherheit ist und keinen Grund hat. Einen obwol schwachen, aber doch wahrhaftigen Glauben, wird Gott nicht verachten, sondern ihn euch zur Gerechtigkeit rechnen so wohl als dem Abraham, von welchem in dem 1. B. Mos. 15, 6. stehet: Abraham glaubete
dem

in euren Seelen erfahren, eine grosse Freude an Christo und seinem Heyl in euch mercken, und ein sehnliches Verlangen und Begierde bey euch spüren, in eurer übrigen Lebenszeit nicht euch selbst, noch der Welt, sondern vielmehr IESU Christo, der für euch gestorben und auferstanden ist, zu leben. Daran werdet ihr inne werden, daß wahrhaftig eine Aenderung bey euch vorgegangen. Darnach wird euch die Prüfung gar nicht zuwider seyn, sondern so ihr einmal das rechte Wesen des Christenthums erlanget habet, werdet ihr euch selber antreiben, immer fortzugehen. Und weil es möglich ist, daß man abfallen, und sein Herz wieder in die Welt hinein geben kan, wenn man auch gleich schon einen höhern Grad im Christenthum erlanget hat; so werdet ihr euch alsdenn auch angetrieben finden, GOTT unablässig zu bitten, daß ihr ie mehr und mehr Kraft empfanget, in der Erneuerung zu wachsen und zuzunehmen. Und ie mehr ihr denn euer Wesen in Christo IESU führet, und euch mit ihm im Glauben vereiniget, auch allen euren Trost und Hoffnung der Seligkeit in sein Verdienst setzet, ie mehr wird euer Herz in GOTT gestärket werden, daß ihr dann eine rechte *πληρο-
ποιαν*, oder völlige Zuversicht von GOTT erlangen könnet, gleich als die lieben Kinder bey ihrem lieben Vater aus- und einzugehen, besprenget in eurem Herzen, los von dem bösen Gewissen, und gewaschen an dem Leibe mit reinem Wasser, wie die Epist.

Epist. an die Ebr. Cap. 10, 22. 23. von der Sache redet.

Wer ist nun unter euch, der dieses, das gesagt ist, nicht deutlich und leicht verstehe, wie er es anzufangen habe, daß er zu dem rechten Wesen des Christenthums gelange? Wollet ihr aber denn eure Herzen dagegen verstocken? Es jammert mich euer so sehr, daß ich es mit keinen Worten aussprechen kan, wenn ich so manche gewahr werde, welche nun viele Jahre nach einander das Wort haben verkündigen hören, und gleichwol das rechte Wesen des Christenthums noch nicht einmal kennen. Sie stecken sich so hinter den falschen Schein einer äußerlichen Ehrbarkeit, wenn man aber auf den Grund kommen will, so findet man nichts rechtes bey ihnen; Es ist keine Veränderung des Herzens vorgegangen, sondern der alte fleischliche Sinn, der gleichsam in ihnen eingewurzelt ist, steckt so fest bey ihnen.

Ich kan es gewiß ohne grosse Wehmuth nicht sehen, wie solche Decke vor so vieler Augen lieget, daß sie sich von keiner göttlichen Wahrheit recht wollen überzeugen lassen. Was soll ich euch nun dabey für Hoffnung der Seligkeit machen? Ich sage die Wahrheit, es sind manche unter euch, die viele Jahre die Predigten des göttlichen Worts angehört, sich aber daraus nicht gebessert, so, daß, wenn sie nicht anders werden, sie die Seligkeit nicht erlangen mögen; Warum? Es ist die Kraft der neuen Geburt nicht in euch.

R 2

Wenn

Wenn gleich manche nicht in so offenbaren Wercken des Fleisches leben, daß sie damit vor iederman bekant sind, so ist doch das schon schlimm genug, daß sie sich nur immer äußerlich hinstellen und das Wort mit anhören, dabey aber das alte Herz behalten, bleiben, wie sie immer gewesen, ja wissen nicht einmal, was das neue Wesen in Christo und die Wiedergeburt sey; sondern, ob sie das gleich schon so lange haben vortragen gehört, so ist es ihnen doch so fremde, als wenn sie es noch gar nicht gehöret hätten.

Erweget es aber nur, ob es nicht die Sache selbst mit sich bringe, daß, indem ihr dieses höret, ihr bey euch selber gedencket: Wenn ich gleichwol auch unter solchen Menschen wäre, die immer so mit zur Kirche und zum Abendmahl gehen, und das Wort mit anhören, und dennoch das rechte Wesen des Christenthums nicht haben, so stünde es doch um mich recht jämmerlich; und vielleicht bin ich wol im Grunde noch ungeändert, und habe etwa auch nur den blossen Schein des Christenthums, und es fehlet mir noch an der Kraft. Ach ja es solte dieses ein ieglicher bedencfen und darum bekümmert seyn, daß er dis einmal recht ausmache, wie es um ihn stünde.

Keiner unter euch ist ja gern um einen Großen betrogen; warum wollt ihr euch denn selber muthwillig um eure Seelen und die ewige Seligkeit betriegen? Ist solches nicht die größte Unbesonnenheit, Thorheit und Unsinnigkeit? So nun das der natürliche Verstand selber mitbringt, daß

daß

daß man suche aus der Ungewißheit zu kommen, ob man das rechte Wesen habe oder nicht, woran fehlet es denn, daß ihr es nicht zu Herzen nehmet? Seyd ihr denn so gar verhärtet, daß ihr wider alles Zeugniß eures Gewissens, und ohngeachtet alles dessen, so euch gesaget wird, dennoch dencket: Ich weiß doch wol, wie ich mit meinem Herrn Gott stehe. Habt ihr diese Einbildung, so ist an einem Narren gewiß mehr Hoffnung als an euch. Wer kan einem solchen Menschen helfen, der, wenn es ihm gleich vorgeleget wird, den Worten nicht einmal so viel Platz lässet, daß er sich wenigstens genau prüfete, ob es auch recht um ihn stehe, und der keinen Fleiß anwendet, daß er in den allerwichtigsten Dingen, die seiner Seelen Heyl betreffen, zum rechten Grund kommen möge. Ihr solltet ja keinen Augenblick ruhen, bis ihr wüßtet, wie ihr mit Gott stündet, und bis ihr gewiß wäret, ob ihr selig werden könntet oder nicht. Gehet doch wenigstens mit einem solchen Vorsatz von hier, daß ihr euch vornehmet, es von nun an besser mit Gott anzufangen, dem euch gegebenen Rathe zu folgen, und Gott zu bitten, daß er euch zur Erkänntniß eures Zustandes bringe, auch damit anzuhalten, bis ihr zu einer rechten Gewißheit gelanget: und wenn ihr denn findet, daß es noch nicht recht mit euch beschaffen sey, so müßet ihr nicht ruhen, bis eine selige Aenderung in eurem Herzen vorgehe.

Ihr gehet ja sonst, nach eurer natürlichen Vermunft, in einer jeden Sache auf das Gewisse.

Wenn ihr nun einen Zweifel habet, ob es auch recht mit euch sey? ob es mit euch auch wol zur wahren Kraft der Bekehrung gekommen? ob ihr recht in der Busse durchgebrochen? ob ihr zu dem rechten lebendigen Glauben an Jesum gelanget? oder, so dis vormals geschehen, ob ihr auch darinnen fortgegangen, beständig geblieben, und die Kraft der neuen Geburt noch bey euch findet? so gehet doch, wenn euch solche Gedanken einkommen, auf den Grund, damit ihr euch doch ja nicht betriegeret. Ihr gehet ja sicherer und besser, wenn ihr euren Zustand so gering und so elend anseheth, als ihr nur könntet; davon aber würdet ihr grossen Schaden haben, wenn ihr euch euren Zustand besser einbildetet, als er in der That vor **GOTT** ist: denn das wäre doch nur Betrug; und müßten dergleichen Einbildungen doch endlich einmal offenbar werden. Wenn ihr aber von euch selbst noch viel geringer hieltet, als ihr in der That wäret, was hättet ihr für Schaden davon? Denn das könntet ihr dazu gebrauchen, daß ihr immer besser werden mögtet.

Sehet, liebe Menschen, das ist es, was ich euch dismal recht habe von meinem Herzen wegsagen wollen. Denn es sind zwar viele, die das Wort äußerlich anhören, wenige aber haben dasjenige, so zum Wesen des Christenthums gehöret; in wenigen ist das vorgegangen, was doch sollte vorgegangen seyn, wenn sie das Himmelreich schauen wollen. Nun **GOTT** erbarme sich euer! Werden sich diejenigen, die ietz den-

cken,

ken, wenn sie sterben sollten, würden sie von Mund auf in den Himmel kommen, nicht einmal verwunden, wenn ihre Seele vom Leibe abgefordert wird, und sie finden es ganz anders, da der arme nackte Geist, der da gemeinet, er sey gar wohl bekleidet, alsdenn bloß und unbedeckt in Schmach und Schande vor seinem Richter stehen wird? wie könnte ich das ohne grosses Mitleiden ansehen?

Wenn ihr aber selber mit euch kein Mitleiden habet, und dasjenige, was euch in dieser Stunde vorgelesen worden, nicht fein zu Herzen nehmen, noch der Sache ernstlich nachdencken wollet, sondern gehet so nach Hause, und lasset das gepredigte Worte keine Folge bey euch finden, so müßet ihr wissen, daß unsere Hände zwar rein sind von eurem Blute, aber daß es euch Gott anschreibet, und am jüngsten Tage alles vor Augen stellen wird, alsdenn werdet ihr wider euch selbst zeugen und gestehen müssen, es sey euch oft nachdrücklich genug vorgehalten, und an euer Herz und Gewissen gebracht worden, ihr aber hättet es verachtet, und euch nicht daran gekehret. Wird alsdenn nicht ein ieder, der jetzt alles so in den Wind geschlagen, sagen müssen: Meine Verdammniß ist recht, ich hätte es vermeiden können, weil es mir klar genug gesagt worden, ich habe aber gemeynet, es könne mir nicht fehlen, ich verliesse mich ja, nach meiner Einbildung, auf Christum und sein Verdienst, und also bin ich, ohngeachtet aller guten Erinnerungen, immer auf meinem falschen Grunde stehen geblieben.

Sehet, da wird ja der Schade euer selbst seyn. Warum gehet ihr denn jetzt nicht lieber in euch? Es ist zu dem Ende mit dieser Predigt so lange angehalten, ob ihr etwa der damit zugleich eindringenden Wirkung des Geistes Gottes einmal statt geben und ansetzen wollet, und dann nicht ablassen, bis ihr gewiß würdet, daß Gott euer Gott und Vater, und ihr seine Kinder wäret. Darauf ist es angesehen.

Ich will nun nichts mehr hinzu thun. Nur, weil auch bey anderer Gelegenheit *) ausgedrucket ist, worin das wahre Christenthum eigentlich gesezet werde, will ich solches zum Beschluß, um das, was iewo gefaget ist, desto nachdrücklicher einzuschärfen, auch hier beyfügen: Es bestehet das wahre Christenthum (und demnach das rechte Wesen desselben) darinnen, daß einer den Herrn Jesum für seinen einzigen Heyland und Herrn erkenne, ihm mit ungefärbten Glauben anhangt, in seinem Leiden, Sterben und Auferstehung aus den Todten, die ewige Erlösung, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit suche, und sich deswegen mit ihm durch den Glauben immer vester vereinige und verbinde, in dessen heylsamem Worten bleibe, sich als seinen treuen Jünger beweise; Ja daß er selbst (Jesus Christus) in ihm lebe, und er in und durch denselben Gott lebe, ihm dergestalt in treuer Liebe

*) In der Idea Stud. Theol. S. 4.

Liebe und hertzlichem Gehorsam nachfolge, und wandele, wie er gewandelt hat, (1 Joh. 2, 6.) und geduldig leide, was Gott ihm aufleget, wie ihm Christus ein Vorbild gelassen hat.

Nun ist es denn von meinem Herzen ab, und lieget auf eurer Seele. Was wollt ihr nun thun? Lasset ihr es wirken, und folget dem Rath, dazu euch der Weg so treulich angewiesen ist, so kan es nicht anders als zum Heyl eurer Seelen gereichen; nehmet ihr es aber nicht an, sondern lasset es auf eurem Herzen liegen, wo wollt ihr demaleins hin vor dem Zorn Gottes? Doch will ich das beste hoffen, und zum Beschluß mein Herz mit eurem Herzen im Gebet vereinigen. Lasset uns ernstlich und inniglich zu GOTT dem HERRN beten, daß er das Wort an unser aller Seelen, zu unserm ewigen Heyl, segnen wolle.

Schluß: Gebet.

Du ewiger und lebendiger Gott! Du hast uns ja nun in dieser Stunde verkündigen lassen, worinnen das rechte Wesen des Christenthums bestehe, damit wir uns darnach prüfen, und uns selbst kennen lernen, und unsern tiefen Schaden zu Herzen nehmen mögten. Du weißt, was in einem jeden Menschen ist; und ob wir uns denn gleich des Glaubens an IESUM Christum rühmen, so können wir dich doch nicht betriegen. Können wir uns nicht vor unserm eigenen Gewissen verbergen, wie wollen wir

uns vor deinem allsehenden Auge verbergen? Ach! daß doch das Wort, das ietzt gesprochen ist, uns nicht ein Geruch des Todes zum Tode, sondern vielmehr ein Geruch des Lebens zum Leben seyn mögte! Komme du uns doch selbst zu Hülfe, und wie du unsern Zustand findest, so ändere und bessere ihn. Mache du solche Menschen aus uns, wie du uns gerne haben willst. Gib uns vor allen Dingen eine rechte Erkenntniß unserer Sünden, laß uns unser tiefes Elend und schändes Verderben mit inniger Reue zu Herzen nehmen, und wohl erwegen. Laß uns erkennen, o Herr! wie wir von unserer Kindheit auf dich nicht ernstlich darum gebeten, und uns so wenig darum bekümmert haben, daß wir neugebohrne Gottes-Menschen seyn möchten. Vergib uns solches aus Gnaden, und strafe uns nicht, daß wir so lange zurück geblieben sind, versage uns auch deine Gnade um deswillen nicht, sondern nimm uns noch an, nach deiner grossen Gnade und Barmherzigkeit. Hier sind wir, o Herr! wir stellen uns dir dar, und bitten dich, hilf du uns dazu, daß wir das in der That erlangen mögen, dessen Nothwendigkeit uns ietzt verkündigt ist, Schaffe du es selbst in unsern Herzen, um deiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit willen. Solten wir uns auch bisher auf diese oder jene Weise betrogen haben, so entdecke es

uns doch. Gib uns unsere betrügerische Herzen zu erkennen, auf daß wir uns vor unserm eigenen Geiste hüten lernen, und uns dadurch nicht verführen lassen, uns zu bereyden, daß wir etwas seyn, so wir doch nichts sind. Gib, o Herr, daß wir in rechter Ordnung dich mögen suchen und auch finden. Du wollest, getreuer Vater, uns doch auch diese Barmherzigkeit verleihen, daß wir uns dieses Worts, das jetzt gesprochen ist, in der künftigen Zeit öfters erinnern, und uns allezeit solches zur neuen Erweckung eines inniglichen Gebets vor dir, und zum neuen Kampf vor deinem Angesicht dienen lassen mögen, damit es zu einem rechten durchdringenden Segen und wahren Frucht geyden möge.

Da aber auch ohne Zweifel einige sind, die bisher dein Wort zu Herzen genommen, und bekümmert sind um ihren sündlichen und elenden Zustand, so gib denenselben den heiligen Geist, der den Glauben an dich durch dein heiliges Wort, und ein neues Wesen des Geistes in ihnen schaffe, auf daß sie dir darinnen bis ans Ende dienen.

Dieserjenigen, die bishero von dir aus ihrem Verderben herum geholet und mit dem Lichte des Lebens erleuchtet sind, die da wissen, an wen sie glauben, und vom heiligen Geist das Zeugniß haben in ihrem Geiste, daß sie deine Kinder sind, wollest du dir auch

auch lassen befohlen seyn, daß sie durch die Kraft des 3. Geistes fortfahren in der Reinigung und in der Reinigung von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, daß sie also je mehr und mehr zu deinem herrlichen Ebenbilde gelangen, bis sie mit Freuden und unsträflich vor dein Angesicht gestellt werden. Ach 3. Err! das gib um deiner unendlichen ewigen Liebe, Treue und Barmherzigkeit willen. Amen!

Am I. Sonntagenach Trinitatis.

Die Liebe der Welt.

Gnade sey mit euch und Friede von GOTT dem Vater, und unserm 3. Errn Jesu Christo, der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes, und unsers Vaters, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Sabt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, (nemlich des Fleisches=Lust, und der Augen=Lust, und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und